

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **17 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen: - Publication officielle des Organisations suivantes:

VSA, Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich
BDS, Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584
Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 24 34 42 (Techn. Teil)
Rubriken: SHVS: Dr. phil. P. Moor; VAZ: G. Fausch, Vorsteher; BDS: Hedw. Guggenbühl

Verlag: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 243442, Postcheckkonto VIII 19593;
Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen,
sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Januar 1946 - No. 1 - Laufende No. 167 - 17. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Pestalozzis Größe von Hermann Bühler, Zürich

Wo liegt die Größe in Heinrich Pestalozzis Leben verborgen? Halten wir ein wenig Umschau in seinen Unternehmungen.

Der Landwirt. Wir beobachten bedauernd, wie aus Pestalozzi trotz seines trefflichen Lehrmeisters Tschiffeli, dem fortgeschrittensten Bauer der damaligen Zeit, leider nur ein derartiger „Musterbauer“ sich entwickelte, daß die Dorfleute von Birr und Umgebung ihr Gespött mit dem unpraktischen Praktiker trieben und ihm ihre magersten Steinäcker zu übersetzten Preisen anzuhängen mußten. Sie haben mit dem Vertrauensseligen das Spiel so lange getrieben, bis er zum geringen Schuldenbäuerlein herabgesunken war und dabei sogar das Vermögen seiner Frau, unwiederbringlich verloren hatte, so daß Anna Schultheß das Brot der Armut mit ihrem Gemahl teilen mußte, wie es ihr vorausgesagt worden war.

Der Industrielle. Wir sehen, wie er auch auf dem Boden der Industrie, auf die er so große Erwartungen setzte, keine glückliche Hand hatte und sowohl sein Neuanbau der Krapp-Pflanze, als auch die Einführung der Hausweberei für seine meist schwachbegabten Pflegekinder lauter Verlustgeschäfte wurden. Dieses Mißlingen in der praktischen Tätigkeit stand ganz im Gegensatz zu seinem glücklicher operierenden Gegenspieler Emanuel Fellenberg, der bei all seiner sozialen Tätigkeit sich doch großen Reichtum zu erwerben wußte. Der irrümliche Glaube Pestalozzis an die Selbsterhaltung einer Kindererziehungsanstalt wurde nur zu bald durch die nüchterne Tatsache des Krebsganges auch dieses industriellen Zweiges seiner Unternehmungen erschüttert.

Der Schriftsteller. Wir sehen Pestalozzi am Stubentisch im Neuhof in aller Armseligkeit die Blätter des Haushaltungsbuches seiner Frau

Anna beschreiben. Mit der Zeit wird daraus das vorzüglichste Volksbuch, das je verfaßt worden ist, Lienhard und Gertrud. Die zahlreichen grammatikalischen Schnitzer kümmern den begeisterten Schreiber nicht im Geringsten. Wohl entsteht ein sehr gutes Volksbuch; aber es bringt wenig Brot ins Haus. Der Verfasser hungert als verschupfter Einsiedler, als „Eule unter den Vögeln“, als verachteter Armennarr, den niemand für voll nehmen will.

Der Erzieher. Wir sehen mit Wehmut, wie der gute Vater — darin ganz ähnlich seinem weltschen Zeitgenossen und Mitpädagogen Jean Jacques Rousseau — mit dem eigenen Sohn nicht fertig wird, und nicht groß Staat mit ihm machen kann. Er, der die wertvollsten aller Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden entdeckt und propagiert, ist nicht imstande, sie praktisch an seinem Jakobli zu verwerten. Der große Pädagoge muß selber feststellen, daß alle seine erzieherischen Schöpfungen von Anfang an den Keim der Auflösung und Verderbnis in sich tragen, dies am deutlichsten am Werk in Yverdon.

Der Politiker. Wir sehen den alternden Mann mit einer Abordnung politischen Schlages nach Paris reisen, um daselbst die neue helvetische Verfassung aus der Hand des korsischen Emporkömmlings entgegen zu nehmen. Aber Napoleon verachtet aus tiefster Seele den unbeholfenen Schwärmer, weist ihm die kalte Schulter und straft ihn mit schnöder Beiseiteschiebung.

Der Familienvater. Wir beobachten, tragisch bewegt, wie der Mann, der wie keiner zuvor und keiner nachher in so starker glutvoller Ueberzeugung, mit so gewichtig betonten Akzenten das Hohe Lied der Mutter im Schoß der Familie das Wohnstubenlied gesungen hat, selber nur ein unbefriedigendes Familienleben führen.